



*Das Schlagzeugensemble Freiburg
feiert 50-jähriges Jubiläum*

Now

Mittwoch, 22. November 2023 | 19 Uhr
Wolfgang-Hoffmann-Saal

www.mh-freiburg.de

Hochschule
FÜR MUSIK
Freiburg

Programm

Igor C. Silva (*1989)

»My Empty Hands« (2018) für Video und Schlagzeugensemble

Freiburg Schlagzeugensemble:

Jinxuan Li, Jieru Ma, Gian Marco Medda, Javier Verduras,
David Auli Morales und Timothée de La Morinerie

Mark Applebaum (*1967)

»Isopangram« aus »Straitjacket« (2009) for solo performer and objects

Trio Clash:

David Auli Morales, Javier Verduras und Timothée de La Morinerie

Teresa Grebtschenko (*1984)

»Die Kraft des Fleisches« (2020) für Performerin und Trio

Ensemble Rot:

Teresa Grebchenko, Nagisa Shibata, Nanae Kubo, Jinxuan Li (als Gast)

Maximiliano Soto Mayorga (*1991)

Hundekolloquim (2023, Uraufführung)

Maximiliano A. Soto Mayorga

*Benjamin Scheuer (*1987)*

»Glockenfriedhof« (2023) für Percussion und Elektronik

David Auli, Leon Neudert, Moritz Sasowski, Paul Ebert, Xiao Xiang,
Ziwei Miao → Schlagzeug
Qiyang Zhang → Sampler
Håkon Stene → Leitung

Pause

*Simon Steen-Andersen (*1976)*

»Asthma« (2017), Version für Percussion und Video von Roberto Maqueda

Roberto Maqueda → Percussion, Elektronik und Stimme

Komponist*innen, Werke, Mitwirkende

Igor C. Silva, »My Empty Hands« (2018) für Schlagzeug, Elektronik und Video

Igor C. Silva (*1989), geboren in Porto und derzeit in Amsterdam lebend, ist Igor C. Silva ein Komponist, der sich der Elektronik und der Musik mit neuen Medien widmet. Er komponiert Situationen, in denen Performer, Computer und verschiedene psychedelische Elemente zusammentreffen, um ein multisensorisches Erlebnis zu schaffen. Silva arbeitet regelmäßig mit Ensembles, Solisten und Orchestern, und auch Jazzgruppen zusammen und widmet einen Teil seiner musikalischen und kompositorischen Tätigkeit der Improvisation und interaktiven Aufführungen mit Elektronik und Multimediawerkzeugen.



Mark Appelbaum, »Straitjacket« (2009)

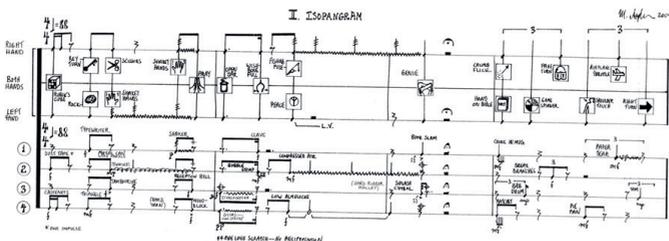
Als der Schlagzeuger Steve Schick mich darum bat, ein neues Werk in Auftrag zu geben, das vom Banff Centre für das Roots and Rhizomes Percussion Residency komponiert werden sollte, dachte ich: »Was für eine Art von Schlagzeugstück schreibt man für einen Schlagzeuger, der bereits

alles gemacht hat?« Ich bin mir immer noch nicht sicher, was die richtige Antwort auf diese Frage ist. Aber auf dem Weg dorthin habe ich darüber nachgedacht, ontologischen Druck auf die Randbedingungen des Mediums selbst auszuüben. Ich habe die Idee in Betracht gezogen, Steves scheinbar umfassendes Gebiet musikalischer Erfahrung paradox zu erweitern, indem ich mich auf klare Einschränkungen konzentriere. Und ich neigte, vielleicht aus Gewohnheit, zu einer Art überdisziplinierter Absurdität, als ob ich eine parallele Welt beschwören würde, deren exzentrische Kultur von komplexen Regeln beherrscht wird, die zwar wahrgenommen, aber nicht verstanden werden. Kurz gesagt, es ist mir gelungen, »Straitjacket« zu komponieren, eine vorläufige Antwort sozusagen.

»Straitjacket« ist privat untertitelt als »vier Beschränkungssysteme für Soloschlagzeug und Schlagzeugquartett« und hat konzeptionelle Schnittmengen mit formalen Techniken, die von der französischen Literaturgruppe Oulipo verwendet werden: das Palindrom, das Isopangram, das Lipogramm und das Taquinoid.

Satz II: »Isopangram«

Ein Pangramm verwendet jeden Buchstaben im Alphabet mindestens einmal, wie in »A quick brown fox jumps over the lazy brown dog«. Während dieser 38-Zeichen-Ausdruck einige Buchstaben wiederholt, verwendet ein Isopangram jeden Buchstaben im Alphabet genau einmal und nur einmal. Der zweite Satz von »Straitjacket« ersetzt das hypothetische Alphabet durch ein Lexikon von 118 Handgesten, eine Art Register, bei dem jede Geste vom Solisten genau einmal und nur einmal ausgeführt wird. (Das heißt, das Material wird erfunden und dann nur einmal expliziert, ohne die Mühe der Entwicklung.) Diese stillen Aktionen sind in der Partitur genau beschrieben (jede mit einem entsprechenden Absatz detaillierter Anweisungen in einem elfseitigen Anhang) und in einem sorgfältig festgelegten Rhythmus angeordnet. Obwohl sie stumm sind, werden sie von einem Quartett von »Foley-Künstlern« begleitet, die den Gesten durch eine Vielzahl von instrumentalen Klangfarben Ausdruck verleihen, wobei jede Geste genau zweimal zu hören ist.



Mark Appelbaum (geb. 1967, Chicago) ist Professor für Komposition an der Stanford University, wo er 2003 den Walter J. Gores Award erhielt, die höchste Auszeichnung der Universität für hervorragende Lehre. Er promovierte in Komposition an der University of California in San Diego, wo er hauptsächlich bei Brian Ferneyhough studierte. Seine Solowerke, Kammermusik, Chorwerke, Orchesterkompositionen, Opern und elektroakustischen Werke wurden in Nord- und Südamerika, Europa, Afrika, Australien und Asien aufgeführt, darunter bemerkenswerte Aufführungen bei den Darmstädter Ferienkursen, im IRCAM in Paris und im Kennedy Center. Viele seiner Stücke zeichnen sich durch Herausforderungen der konventionellen Grenzen der musikalischen Ontologie aus: Werke für drei Dirigenten ohne Musiker, ein Konzert für Florist und Orchester, Stücke für aus Abfallmaterial hergestellte Instrumente, notationsbezogene Anweisungen, die auf Zifferblättern maßgefertigter Armbanduhren erscheinen, Werke für eine erfundene Gebärdensprache, die auf Klang abgestimmt ist, verstärkte dadaistische Rituale, Stücke für Künstler, die gemeinsam an verstärkten Staffeleien zeichnen, Mehrkanal-Audio-Stücke, in denen Alter Egos darüber diskutieren, wie man ein Audio-Stück erstellt, und eine 22 Meter lange grafische Partitur, die in einem Museum ausgestellt wird und keinerlei Anweisungen für ihre Interpretation enthält. Sein TED-Talk über Langeweile wurde von mehr als einer Million Zuschauern gesehen.

Schlagzeugmusik ist ein anhaltendes Interesse von Appelbaum. Sein Stück »Straitjacket« für Solopercussionisten und Percussionquartett wurde von Steven Schick und dem Banff Centre in Kanada für das erste Roots & Rhizomes Percussion Residency in Auftrag gegeben und anschließend beim 66. American Music Festival in der National Gallery in Washington, D. C. aufgeführt. »30«, ein Werk für zwölf Schlagzeuger, besteht aus drei unabhängigen, aber miteinander verknüpften Teilen für Solisten, Quartett und Septett und wurde von 21 renommierten Schlagzeugensembles, vom Juilliard bis Queensland, gemeinsam in Auftrag gegeben. Das neueste Werk »Clicktrack« für zwölf Schlagzeuger verwendet ein neuartiges Synchronisationssystem durch Aufnahmen von den Ensemblemitgliedern gesprochenen Gedichten und kann von Amateur- und Profimusikern gleichermaßen aufgeführt werden.

Trio Clash

Das Clash Trio ist ein Ensemble, welches sich der Interpretation und Entwicklung von Werken für drei Schlagzeuger widmet. Es wurde im Juni 2020 von drei Studenten aus der Musikhochschule in Freiburg im Breisgau (David Auli Morales, Javier Verduras und Timothée de La Morinerie)

gegründet.

Das Ziel des Ensembles ist es, Werke unterschiedlicher kultureller Herkunft gegenüberzustellen und so miteinander in Dialog zu bringen. Als Kammerensemble ist das Clash Trio bestrebt, ein neues Repertoire zu entwickeln, das Musiktheater, elektronische Musik und traditionelle Musik aus verschiedenen Regionen umfasst. Zu diesem Zweck arbeitet das Ensemble eng mit Komponist:innen zusammen.

Besondere Auftritte waren unter anderem das Newcomer Konzert von Mehrklang (Mai 2022) und bei den Darmstädter Ferienkursen (August 2023). Im September 2022 hat das Ensemble den Ersten Preis der Swiss Percussion Competition gewonnen. Zurzeit arbeitet das Trio in Kooperation mit der Interessengemeinschaft Freiburger Komponisten an sieben Uraufführungen, die im Juli 2024 gespielt werden.

Das Repertoire des Ensembles umfasst unter anderem Werke von Cage, Xenakis, Waring, Applebaum, Huber, Cangelosi, Sadeler und Soto Mayorga.

Teresa Grebchenko, »Die Kraft des Fleisches« (2020)

In dem Musiktheaterstück »Die Kraft des Fleisches« steht das zentrale Thema der Beherrschung, Dosierung und Freilassung der menschlichen Kraft im Mittelpunkt.

Die menschliche Kraft wird hier als »fleischlich« bezeichnet, da die verschiedenen Kräfte, über die ein Homo Sapiens verfügt, sich im Laufe der Evolution des Fleisches und der organischen Materie entwickelt haben. Es ist faszinierend zu erleben, wie geistig und mächtig das Fleisch sein kann.

Die Aufführung setzt sich aus drei musikalischen Szenen, die gleichzeitig auf der Bühne stattfinden:

1. Die Solo-Performerin, die sich bemüht, ihren Alltag zu bewältigen.
2. Die Solo-Trommlerin, die auf einer sehr hohen Trommel spielt und stumm schreit.
3. Das Duo, bestehend aus zwei großen Trommeln, zwei kleinen Trommeln und vier Fliesen, die miteinander interagieren und dabei lächeln.

In »Die Kraft des Fleisches« wird die menschliche Kraft in ihren unterschiedlichen Ausprägungen und Facetten erforscht und dargestellt. Es ist eine Performance, die die Sinne anspricht und zum Nachdenken über die Ressourcen innerhalb unseres eigenen Fleisches anregt.

Teresa Grebchenko (*1984 Karaków) studierte Komposition bei Prof. Michael Reudenbach, Schlagzeug bei Prof. Marta Klimasara und Prof. Bernhard Wulff sowie Figuretheater bei Prof. Werner Knoedgen. Sie gewann mehrere Preise und Stipendien u. a. Grand Prix beim »12th International Competition of Contemporary Chamber Musik« in Krakau, Nachwuchs-Stipendiums »Performance-Theater für Kinder und Jugendliche« der Stiftung Theater Freiburg sowie den DAAD-Preis 2020 an der HfMDK Frankfurt. 2016-2018 hielt sie einen Lehrauftrag für Instrumentales Musiktheater am Institut für Neue Musik an der MH Freiburg. Ihre Kompositionen befinden sich in Spektrum zwischen Konzeptkunst, Serialismus und Musiktheater. <https://www.teresagrebchenko.de/>

Das **Ensemble Rot** ist ein Neue Musik- und Performance-Ensemble, das im Sommer 2017 von vier Schlagzeugerinnen gegründet wurde. Die Spielerinnen aus unterschiedlichen Kulturkreisen überschreiten die Grenzen ihres Genres durch eigene Kompositionen und neue Techniken. Themen wie Gleichberechtigung, kulturelle Verständigung, kulturelles Erbe und professionelle Neuinterpretation gesellschaftlicher Themen sind wesentlicher Bestandteil der Konzerte. Das Ensemble ist eine Plattform sowohl für ihr eigenes künstlerisches Schaffen als auch für Zusammenarbeit mit jungen zeitgenössischen Komponistinnen. Experimentelles Musiktheater, das große Nähe zum Figuretheater aufweist, trifft hohe Professionalität und Virtuosität des Schlagzeugspiels. Alle Mitglieder sind auch international als Solistinnen tätig. Das Ensemble Rot wird unterstützt und gefördert von den Förderprojekten Zeitgenössische Musik des Deutschen Musikrats.



Maximiliano A. Soto Mayorga, »Hundekolloquium« Pantomime in 13 Szenen (2023) – dem Trio Clash gewidmet

Triggerwarnung: In diesem Werk werden Themen wie Selbstmord und Todesstrafe behandelt. »Der Traum derer, die träumen, betrifft diejenigen, die nicht träumen [...] sobald ein anderer träumt, besteht Gefahr. Die Träume der Menschen verschlingen immer und drohen, uns zu versenken.« (Deleuze) –

Diese Komposition, die ich als Selbstporträt betrachte, ist inspiriert von einem Werk des chilenischen Dichters Patricio »Hatu« Gutierrez, in Verbindung mit der Deleuz'schen Idee der Gefahr, in den Traum eines anderen zu fallen. Mit der Idee eines lokalisierten Dekontextes, des Schnittes, der auf dysphorische Weise zwischen Leben und Werk besteht. Für mich ist mein Leben meine Arbeit. Dort bin ich frei. Der Rest ist ein Missverständnis.

Maximiliano A. Soto Mayorga, geboren 1991 in Santiago, absolvierte sein Kompositionsstudium in Santiago bei Rafael Díaz Silva (2016) sowie seinen Master- und Konzertexamen in Freiburg bei Johannes Schöllhorn (2022). Seine Ausbildung wurde durch Meisterkurse bei Carola Bauckholt, Bernard Cavanna, Georges Aperghis, u. a. erweitert.

Soto Mayorga wurde mit mehreren Preisen ausgezeichnet, darunter der Iberoamerikanische Kompositionspreis »Ibermúscas« im Jahr 2023, der Preis »Ad Libitum 2022« des Festivals »Sommer in Stuttgart«, der »TONALi20«-Preis (Schirmherrin Sofia Gubaidulina), der DAAD-Preis 2018, das Bundesstipendium »Neustart Kultur« und das Aufenthaltsprogramm »Ibermúscas« 2020. Außerdem wurde er vom SWR Sinfonieorchester für die Meisterklasse Orchesterkomposition 2021 und 2024 ausgewählt. In seinem Heimatland Chile erhielt er u. a. Auszeichnungen wie den Kompositionspreis der Chilenischen Akademie der Schönen Künste 2016 und den »PULSAR«-Preis 2018 der Chilenischen Urheberrechtsgesellschaft SCD. Er erhielt Aufträge unter anderem vom Deutschlandfunk für das Forum Neue Musik 2022, vom abeceda Festival in Bled, Slowenien 2023, vom Landesjugendensemble Neue Musik Ba-Wü 2019 sowie durch eine aktive Zusammenarbeit in Freiburg mit Vereinen wie Mehrklang und IFK, sowie Ensembles wie u. a. Aventure, Kompass, Trio Clash, Intakt und Solistinnen wie Shizuyo Oka, Alfonso Gómez und Ayano Shigematsu. Seine Werke wurden bei Boosey & Hawkes und Editorial Nacional de Chile veröffentlicht. Als Manager leitete er unter anderem das »Festival Azul« 2017-18 für Neue Musik in Zusammenarbeit mit der Chilenischen Akademie der Schönen Künste. Er war maßgeblich an Projekten wie »INSEKTEN« beteiligt, das über hundert Miniaturen von 94 Komponistinnen und Komponisten in

Zeiten der Pandemie 2020-21 präsentierte. Darüber hinaus arbeitete er eng mit dem Gleichstellungsbüro der HfM Freiburg und Friederike Scheunchen zusammen, um das Werk der deutsch-chilenischen Komponistin Leni Alexander zu retten, und führte Kompositionsworkshops durch, u. a. im Flüchtlingsheim Freiburg-Wiehre.

Benjamin Scheuer, »Glockenfriedhof« für Schlagzeug-Sextet und Sampler (2023)

Im Rahmen der Kriegswirtschaft des Dritten Reichs wurden in ganz Deutschland Glocken von den Nationalsozialisten konfisziert. Wurde kein »besonderer künstlerischer oder historischer Wert« festgestellt, so ließ man sie einschmelzen, um Bronze für die Waffenindustrie zu gewinnen. Auf den sogenannten Glockenfriedhöfen wurden sie zur Kategorisierung vor der Weiterverarbeitung gelagert. Das Schlagzeugsextett ist Teil eines größeren Zyklus – im Fokus steht in diesem Satz der beschriebene Ort der »verstummen« Glocken. Um seinen Geist einzufangen, werden verschiedene kompositorische Filtertechniken verwendet. Ausgangspunkt ist dabei die onomatopoetische Imitation von Glocken mit der menschlichen Stimme – die Klänge des Samplers bilden flüsternde Schatten ihrer Klänge. Die sprachlichen Annäherungen werden wiederum von den sechs Schlagzeuginnen und -schlagzeugern aufgegriffen. Sie agieren als speaking percussionists, indem sie die Phoneme nachsprechen und dabei spielend imitieren – klanglich dominieren Fellinstrumente, Metallophone sind dagegen selten und treten wenn dann nur in deformierter Gestalt auf. Das Stück entsteht aus der Sprache, im späteren Verlauf bildet sich allerdings immer stärker der Charakter einer Trommlergruppe heraus. Das individuelle und räumlich aufgeteilte vielstimmige Gespräch formiert sich zu einer einheitlichen Stimme. Das Pathos des Clichés der Percussion-Truppe wird allerdings gebrochen, indem das Tutti schon bald von einer verstimmten Blockflötengruppe unterwandert wird. Denn nicht nur die Klänge, sondern auch die übergeordneten Charaktere sind Resultat eines Filter- und Überzeichnungsprozesses: Auf dem Friedhof geht es durchaus humorvoll und spielerisch zu. Die bedrückende Darstellung eines Begräbnisfelds steht nie im Fokus, sondern das Stück ist stets ein offenes Experimentierfeld für das musikalische Spiel mit den Glockenphonemen. So bleibt denn auch die Hoffnung, dass es durch die klangliche Transformation im Nachhinein gar nicht mehr möglich ist, aus den geschmolzenen Instrumenten Kriegsgerät zu formen.

Benjamin Scheuer, 2023

In **Benjamin Scheuers** Musik dreht sich alles um direkt erfahrbare Sinnlichkeit und Humor. Freude am Musizieren und die Suche nach ungewöhnlichen

Klängen sind ihm ein ständiger Antrieb – dabei tun sich durchaus einmal Abgründe auf, es darf aber auch gerne gelacht werden. Im Alltag gefundene Klänge werden als Objekte direkt auf der Bühne präsentiert oder als Aunahmen zugespielt: Hier gilt stets Scheuers Ansatz der »Live-Elektrik« – elektronische Klänge werden immer mit den einfachsten und billigst möglichen Mitteln erzeugt. Denn nicht die Technik, sondern der Mensch in seiner Individualität und Fehlbarkeit steht im Zentrum seines Interesses.

Benjamin Scheuer studierte in Hamburg und Karlsruhe, zuletzt bei Wolfgang Rihm. Seine Kompositionen werden jedes Jahr in diversen Ländern und von renommierten Ensembles aufgeführt. Für seine Arbeit erhielt unter anderem den Busoni-Preis der Akademie der Künste Berlin, den 1. Preis der Basel Competition für Orchestermusik, das Bachpreisstipendium der Stadt Hamburg sowie Arbeitsstipendien in Edenkoben, Bamberg, Paris und Schreyahn.

Simon Steen-Andersen, »Asthma« für Akkordeon und Video, Version für Schlagzeug von Roberto Maqueda

Die Menschen atmen mit der Lunge, die Akkordeons mit dem Blasebalg. Für beide ist die Atmung von entscheidender Bedeutung. Durch ein Video und einen live gespielten Soundtrack zeigt »Asthma« die streichelnde Schönheit und den unangenehmen Horror von Luftströmungen.

Roberto Maqueda präsentiert eine neu arrangierte Version des Werks des international gefeierten Komponisten Simon Steen-Andersen – ursprünglich für einen Akkordeonisten komponiert – im »Ein-Mann-Orchester«-Stil.

Simon Steen-Andersen (*1976, Dänemark) gehört zu den Pionieren einer Generation von Komponisten, die seit der Jahrtausendwende die Welt um sich herum in ihre Musik einbeziehen und ihr eine extrovertiertere und zeitgemäße Ausdrucksform geben. In seiner Musik ist die Grundidee immer unmittelbar präsent und ohne Vorbedingungen erlebbar. Gleichzeitig verleiht die gründliche und fantasievolle Erkundung dieser Idee den Werken eine Tiefe und Komplexität, die das Publikum während der Aufführung gefangen hält. Orchestermusik, Videokunst, Choreografie, Performance, Musiktheater und Installation verbinden sich mit Elementen und Spielästhetik der Popkultur – kein Material ist dabei zu fein oder zu profan, um es nicht sorgfältig zu bearbeiten, auseinanderzunehmen und neu zusammensetzen.

Aus der Welt der Schlagzeug stammend, bezeichnet sich der in Basel ansässige **Roberto Maqueda** als einen heterodoxen Künstler, der sich für avantgardistische Schöpfung im Zusammenhang mit elektronischen Welten und digitaler Kunst interessiert, ebenso wie für neue Formen der Kommunikation und deren Umsetzung in den klangbasierten Künsten unserer Zeit. Einflussreiche Figuren in seiner Praxis waren der Improvisator Fred Frith sowie die Perkussionisten Håkon Stene und Steven Schick. Seine Hauptprojekte in den letzten Jahren waren reConvert und y-band. Auf der Website 10statements.com ist die Reflexion über die kollaborativen Methoden seiner Arbeit.

In letzter Zeit hat er die Position des Künstlerischen Co-Direktors des FOG (Festival Offener Genres), einem kreativen Hub in Basel übernommen. Er wurde mit dem Young Creation Award 2017 des INJUVE (Spanische Regierung) ausgezeichnet. Zudem ist er Mitdirektor des EXIT Festivals, das in Montevideo, Uruguay, stattfindet. Roberto war Teil des Programms »Young Artists Promises« der ULYSSES Plattform und wurde auf Festivals wie SONICA, Manifeste und MaerzMusik präsentiert.
<http://robertomaqueda.com>